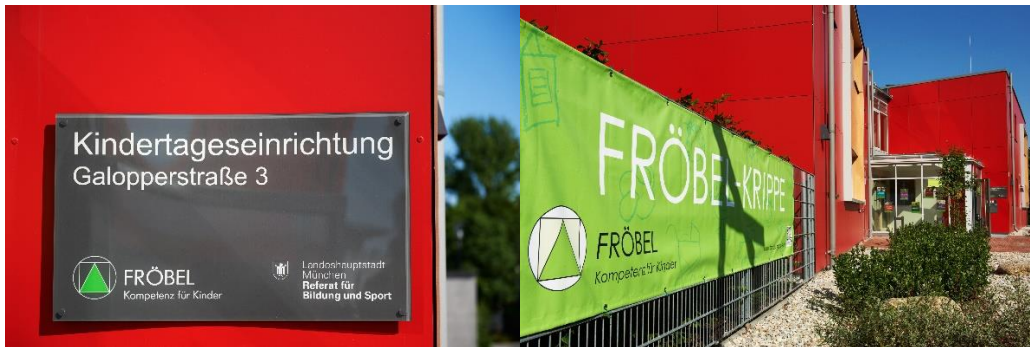


FRÖBEL Kinderkrippe

Galopperstraße 3
81829 München

Tel.-Nr.: 089-96015374



Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung	4
1.1 FRÖBEL als Träger	4
1.1.1 Leitbild und Unternehmenskultur.....	4
1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	5
1.2 Unsere FRÖBEL-Kinderkrippe.....	5
1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten	5
1.2.2 Stadtteil	5
1.3 Einrichtungsschwerpunkt: Inklusion und Kunst	6
1.3.1 Praktische Umsetzung des Schwerpunktes	7
1.3.2 Integrationskinder und spezielle Angebote	8
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	9
2.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	9
2.2 Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	9
2.3 Bild vom Kind	10
2.4 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.....	10
2.4.1 Basiskompetenzen stärken	11
2.4.2 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt	12
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags	15
3.1 Offener Bereich und Nestbereich.....	15
3.2 Schlüsselsituationen im Alltag.....	16
3.3 Tagesablauf.....	19
3.4 Beobachtung und Dokumentation	20
3.5 Raumkonzept – Räume für die Sinne.....	20
4. Eingewöhnung und Übergänge	20
4.1 Übergang: Familie – Kinderkrippe.....	20
4.2 Eingewöhnung	20
4.3 Übergang: Nestbereich – Offener Bereich	21
4.4 Übergang: Kinderkrippe – Kindergarten	21
5. Zusammenarbeit mit Eltern.....	22
6. Kontakte der Kinderkrippe nach außen.....	22
7. Leitung und Team	23
7.1 Zusammenarbeit im Team.....	23
7.2 Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte	24
7.3 Ausfallmanagement	24
8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung	24
9. Kinderschutz.....	25
10. Beschwerdemanagement.....	25

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands sowie in Australien, in der Türkei und in Polen. Gegenwärtig werden 12.500 Kinder von mehr als 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in über 145 Einrichtungen betreut. Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und -Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“¹

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München elf Kindertageseinrichtungen in zehn Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und zwei Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 708 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 100 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich sind die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleg*innen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern vielfältige Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklungen bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien der von uns betreuten Kinder eine partnerschaftliche Unterstützung bei erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Karriere- und berufliche Entwicklungschancen durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 5f,

1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in der Kinderkrippe regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen der gegenseitigen Information und Vorbereitung von Entscheidungen, die die Kinderkrippe betreffen. Außerdem finden einmal im Monat mit der Geschäftsleitung Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtungen besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache soweit möglich im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanung und -einstellung sowie die Finanzplanung erfolgt in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung.

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Arbeitstreffen statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an. Sie moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitert. Zudem hospitiert die Fachberatung bei Bedarf in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung.

1.2 Unsere FRÖBEL-Kinderkrippe

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unsere Kinderkrippe „Galopperstrasse“ in Riem bietet 48 Betreuungsplätze für Kinder von acht Wochen bis drei Jahren. Für Kinder mit intensiverem Betreuungsbedarf haben wir eine Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern abgeschlossen (Teilstationäre Angebote zur Tagesbetreuung für behinderte und von Behinderung bedrohten Kindern im Sinne des § 53 SGB XII in Kindertageseinrichtungen). Somit können wir drei Integrationsplätze in unserer Einrichtung anbieten. Ein Integrationskind belegt zwei Krippenplätze und somit reduziert sich die Platzzahl bei Aufnahme eines Integrationskindes.

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:00 - 17:00 Uhr. Bei voller Belegung und entsprechendem Bedarf können wir unsere Betreuungszeiten bis 18:00 Uhr ausweiten. In unserer Krippe haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können. Unsere Einrichtung hat an 15 Werktagen im Jahr geschlossen. Feststehende Schließzeiten sind die Weihnachtsferien und die weiteren Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben. Dazu kommen noch 4-6 Teamtage an denen wir für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit unsere Einrichtung schließen.

1.2.2 Stadtteil

Die FRÖBEL-Kinderkrippe liegt in einem Einfamilienhausviertel in Riem. Sie hat einen direkten Anschluss zur S-Bahn (3 Minuten Fußweg) und zum regionalen Busverkehr. Im nahen Umfeld der Krippe ist die Galopprennbahn, wie auch Spielplätze, Kindergärten, Heilpädagogische Betreuungsmöglichkeiten und eine neu errichtete Grundschule. Zudem ist in etwa 5-10 Minuten Autofahrt die Messestadt Ost und das Einkaufszentrum Riem Arcaden zu erreichen. Dadurch bietet der Stadtteil Riem viele attraktive Arbeitsplätze, Einkaufsmöglichkeiten und die ärztliche Betreuung ist auch gesichert.

1.3 Einrichtungsschwerpunkt: Inklusion und Kunst

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen.“²

„In FRÖBEL-Einrichtungen werden alle Kinder so gefördert, dass sie ihr Entwicklungspotential ausschöpfen können. Sie werden dort abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen. Förderleistungen für Kinder mit einem besonderen Förderbedarf werden, wenn möglich, in den normalen Alltag integriert, sodass diese nicht als separate Angebote erlebt werden, sondern als Bereicherung für alle Kinder.“³

Die Kinderkrippe ist die erste Bildungsinstitution im Leben eines Kindes, in der sich die Möglichkeit des gemeinsamen Aufwachsens und Lernens von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen bietet. In der täglichen Arbeit in unserer Einrichtung gelten für alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache oder ihres Geschlechts – die gleichen Rechte. Die in unserer FRÖBEL-Kinderkrippe gestaltete inklusive Pädagogik bedeutet, in einer von Vielfalt und Verschiedenheit geprägten Lernumgebung, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse aller Kinder zu unterstützen. Jedes Kind wird bei uns gemäß seiner unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Ressourcen gefördert, in dem diese den Ausgangspunkt für die individuell gestalteten Bildungsprozesse jedes Kindes bilden. Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten die notwendige Unterstützung, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

„Auch unbelastete (normal entwickelte) Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung; Sie machen die entlastende Erfahrung, dass Schwächen und Behinderungen ein Teil von „Normalität“ sind und nicht zu sozialem Ausschluss führen, erlernen somit einen unbefangeneren Umgang mit Problemen.“⁴

Für Familien ist es wichtig, entwicklungsunterstützende Hilfen dezentral und wohnortnah zu erhalten. Damit wird es den Kindern ermöglicht, soziale Beziehungen im Stadtteil zu leben und zu pflegen. In unserer integrativen Arbeit geht es hauptsächlich darum, die Kinder zu befähigen, sich bestmöglich in unser Haus und die Gemeinschaft integrieren zu können. Otto Speck spricht hier von personaler und sozialer Integration. So ist also der beste Lernort dafür der Alltag der Kinder, mit all seinen Herausforderungen. Dies bedeutet für uns aber auch, dass in der Kinderkrippe Gegebenheiten, Strukturen oder Regeln so verändert werden müssen, dass es auch einem Kind mit Entwicklungsschwernissen gelingen kann, aktiv daran Teil zu nehmen. So kann das Kind optimal begleitet werden seine erlernten Fähigkeiten im Haus zu erproben und damit in den Alltag zu übertragen. Kinder merken sehr schnell die Reaktionen auf ihr verändertes Verhalten, was sie neu motiviert an den eigenen Zielen weiterzuarbeiten.

Hilfen, die die individuelle Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erleichtern, bietet unser Fachdienst. Da die Therapien in unserer Kinderkrippe stattfinden, können sie nahtlos in das Hausgeschehen einfließen und dort ihre Fortsetzung finden.

In unserer Kinderkrippe bieten die Schwerpunkte Inklusion und Kunst an. Diese begleiten unsere tägliche pädagogische Arbeit und bilden somit eine grundlegende Basis in unserem Tagesablauf.

² FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 14

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 15

⁴ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 154

Dafür finden wir in unserer Krippe ein Kunstatelier, indem die Kinder ihren Phantasien freien Lauf lassen können.

„Spielen, Phantasieren, Sammeln, Zeichnen, Gestalten, Experimentieren, Erkunden und Erfinden gehören zu den wesentlichen Ausdrucksphänomenen“⁵ von Kindern im Elementarbereich.

Zugleich sind dies auch die Lernwege der Kinder. Kinder in der Krippe erforschen ihre Welt durch die Sinne. Sie wollen alles ertasten, erschmecken, riechen, sehen und dabei noch ihr Gleichgewicht schulen. Somit ist die Auseinandersetzung mit dem Bereich Kunst und Kreativität in der Krippe wichtig. Es deckt vor allem die Sensumotorische Phase (Geburt bis 2 Jahre) ab. In dieser Phase sind Gegenstand und Begreifen miteinander verbunden. Das Handeln und Wissen verschmelzen miteinander und die Kreativität, die Kunst in dieser Phase ist auf den Körper bezogen, experimentell, emotional und an sensorischen Eindrücken orientiert. Kinder bevorzugen in diesem Alter folgende Materialien: Brei, Sand, Wasser. Kinder hinterlassen ihre Spuren im Schmieren und Kritzeln.⁶

Kleine Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie hinterlassen mit Fingern und Stöckchen Spuren im Sand und im Essen und beginnen schließlich mit Stiften zu kritzeln. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens im Vordergrund. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder ihre Bilder zu beschreiben, das heißt eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen.

Ziel ist die Förderung der Kreativität, des eigenen Ausdrucks sowie der motorische Kompetenzen. Verschiedene Materialien zu entdecken und den Umgang damit kennen zu lernen, erleichtert das Erlernen neuer Fertigkeiten und fördert gleichzeitig die Konzentration und Ausdauer.



1.3.1 Praktische Umsetzung des Schwerpunktes

Die Freude am Erforschen der Sinne greifen wir in unserer Kinderkrippe mit vielfältigen Kunstaktionen auf. Den Kindern stehen im Alltag die verschiedensten Materialien zum Erforschen zur Verfügung und sie können täglich Angebote im Kunstatelier nutzen. Zum Beispiel sind Aktionswannen mit verschiedenen Schüttmaterialien, wie Sand, Erbsen etc. gefüllt und laden damit zum Schütten und Experimentieren ein. Bei den verschiedenen Kreativangeboten werden vielseitige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. wertlosen Materialien, Farben und Formen ermöglicht. Zudem bieten wir im Kunstatelier regelmäßig gezielte Angebote an, um den Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern. Dies kann z. B. durch malen mit Fingerfarben geschehen oder wir rollen Murmeln durch die Farbe und erfahren dabei was mit der Farbe und den Murmeln passiert. Auch Knete und Farbstifte stehen den Kindern im Kunstatelier frei zur Verfügung. Zur Kreativität zählt bei uns auch selbstgebasteltes Spielzeug wie z. B. gefüllte Flaschen mit den unterschiedlichsten Materialien, die zum Schütten und Erforschen anregen. Dabei ist es besonders wichtig, die vorbereitete Umgebung wie auch das spezielle Angebot unter einem inklusiven Blickwinkel zu betrachten. Unterstützend dafür ist ein interdisziplinäres Team notwendig, dass sich mit seinen unterschiedlichen Kompetenzen und den daraus resultierenden Sichtweisen einbringt. Der Schwerpunkt wird entsprechend den Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben der Kinder stetig weiterentwickelt.

⁵ Neuß, Norbert; Grundwissen Elementarpädagogik, S. 200

⁶ Vgl. Neuß, Norbert; Grundwissen Krippenpädagogik, S. 186-187

1.3.2 Integrationskinder und spezielle Angebote

Nicht immer lässt sich ein Integrationskind als solches auf Anhieb durch äußere Merkmale der klassischen Behinderung wie z.B. Down Syndrom erkennen. In den meisten Fällen wird im normalen Kinderkrippenalltag bemerkt, dass ein Kind eventuell ein besonderes Entwicklungsbedürfnis hat. So fallen zu allererst vor allem sprachliche oder motorische Entwicklungsverzögerungen auf. Aber auch bei emotionalen oder sozialen Auffälligkeiten, wie z. B. das Kind weiß nicht, wie es mit anderen Menschen umgehen soll, Scheidung oder Trennung der Eltern oder auch aus Patchwork Situationen, kann sich für das Kind ein besonderer Förderbedarf ergeben.

Um einen Integrationsplatz für ein Kind zu bekommen, müssen verschiedene Genehmigungsebenen (Beratung, ärztliches Attest, Antrag...) durchlaufen werden. Erst wenn alle diese Gegebenheiten erfüllt sind, kann die Familie für ihr Kind einen Integrationsplatz beanspruchen. Nach der Genehmigung, erstellt der Fachdienst einen individuellen Förderplan für das Kind und bespricht diesen mit den Eltern und den Mitarbeiter*innen. Der Förderplan wird dann in der Einrichtung umgesetzt. Der Integrationsplatz wird in der Regel für ein Krippenjahr genehmigt und muss dann weiter beantragt werden, unter Vorlage der Berichte über den Entwicklungsverlauf des Kindes. Die Kinder können auch nur für ein Jahr einen Integrationsplatz benötigen, je nachdem welche Problematik vorliegt. Nach Beendigung der integrativen Maßnahme wird an den Bezirk Oberbayern ein Abschlussbericht geschickt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, erfahren die übernehmenden Einrichtungen nur von der Integrationsförderung, wenn die Eltern dies wünschen.

Therapeutische Angebote:

Besonders für Kinder mit Entwicklungserschwerissen werden verschiedene Angebote notwendig, um ihnen in ihrer Einzigartigkeit begegnen zu können. Das heißt, die Kinder werden mit ihren Stärken gesehen und es werden ihnen Impulse gegeben, die sie in ihrer Weiterentwicklung unterstützen können. Über vertiefende Methoden sollen Fähigkeiten erlernt werden, damit es den Kindern zunehmend möglich wird am Alltag teilhaben und mitwirken zu können. Unser integrativer Ansatz macht es möglich auch die anderen Kinder im Haus in die Angebote einzubinden. Die verschiedenen Methoden werden auf die Zielsetzung des Förderplans eines jeden Kindes abgestimmt.

Heilpädagogische Entwicklungsförderung:

In der Einzelsituation werden dem Kind spielerisch Impulse in den verschiedenen Entwicklungsbereichen gegeben. Die Basis dafür ist eine heilpädagogische Beziehungsgestaltung, die von Wertschätzung, Kongruenz und Echtheit geprägt ist. Es soll dem Kind zunehmend möglich werden, sich seinen Entwicklungsthemen (Motorik, Sprache, Soziales, Kognitiver Bereich) zu stellen und offen zu werden für neue Reize. Die Freude am gemeinsamen Tun und das Sammeln vielseitiger Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund. Um die erlernten Fähigkeiten in den Alltag übertragen zu können, erfährt das Kind eine intensive Begleitung im Hausalltag durch den Fachdienst.

Elterngespräche und Erziehungspartnerschaft bei Integrationskindern:

Die Elternarbeit und somit auch die Einbindung der Eltern in die Entwicklungsziele gehören zu den fachlichen Aufgaben der professionellen Helfer. Für jedes Integrationskind finden verbindlich halbjährlich Elterngespräche statt. Bei Bedarf können es auch mehr sein. Im intensiven Austausch werden die kindlichen Entwicklungsfortschritte und der individuelle Förderplan besprochen. Auch die Eltern übernehmen dabei Aufgaben, die sie im familiären Umfeld mit ihrem Kind umsetzen sollen. Aufgrund der besonderen Situationen nehmen an den Elterngesprächen die Eltern, der Fachdienst und die Bezugspädagog*in teil. Das Einrichtungsteam wird in den Informationsfluss eingebunden, damit eine gute Begleitung des Integrationskindes möglich ist.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

2.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung. Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennenzulernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.“⁷

2.2 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserer FRÖBEL-Kinderkrippe ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.⁸

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

Unser Bildungsverständnis

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

⁷ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

⁸ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren erfolgt dieser Austausch zumeist nonverbal, d.h. sensorische Erfahrungen, wie Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten, stehen im Vordergrund. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert. Lernen ist im Verständnis des ko-konstruktiven Ansatzes ein sozialer Prozess, bei dem nicht die Eigenaktivität des Kindes im Mittelpunkt steht, sondern die Aushandlungsprozesse mit anderen Kindern und Erwachsenen. Bereits Zweijährige erproben soziale Regeln in der Gruppe, handeln sie mit anderen aus und ko-konstruieren in der Interaktion mit Gleichaltrigen ein Verständnis von Gerechtigkeit oder Freundschaft. Beim ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“⁹

Das kindliche Spiel ist eine der zentralsten, komplexesten und wichtigsten Bildungsbeschäftigung von Krippenkindern und somit sind Spielen und Lernen in direktem Zusammenhang zu sehen. Das Spiel ist in den Alltag der Kinder integriert und oft kann nicht unterschieden werden ob es spielt oder nicht spielt. Diese Tätigkeit ist geprägt durch Erkunden, Erforschen und durch ständige Wiederholung

2.3 Bild vom Kind

In unserer Kinderkrippe werden Säuglinge und Kleinkinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere pädagogischen Fachkräfte gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechts-konvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserer Kinderkrippe sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserer FRÖBEL Kinderkrippe wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

⁹ Friedrich Fröbel, 1821

2.4.1 Basiskompetenzen stärken

Personale und soziale Kompetenzen

Unter Personaler Kompetenz wird ein positives Erleben der eigenen Persönlichkeit, das Erkennen und Vertreten der eigenen Bedürfnisse (körperlich wie emotional), die Gedächtnisleistungen und Problemlösefähigkeit verstanden. Die Personale Kompetenz wird überwiegend im Freispiel geprobt und eingeübt. Sie nimmt deshalb einen wichtigen Teil im Tagesablauf ein, in der sich das Kind seine Beschäftigung und Spielpartner*innen selbst auswählt. Nur mit genügend Freiraum können sie sich wichtige Basiskompetenzen aneignen (z.B. Kommunikationsfertigkeit, Selbstständigkeit, Stärken kennenlernen und nutzen, Fähigkeit sich in Andere einzufühlen, Konfliktbewältigung, Hilfsbereitschaft, Regelverständnis erwerben), soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, Werte und Normen im täglichen Umgang erleben und sich darüber austauschen, im Umgang mit anderen verantwortlich handeln, eigene Bedürfnisse wahrnehmen und unterschiedliche Interessen aushandeln. In der Freispielzeit hat das Kind die Auswahl mehrerer Spielformen, wie z. B. Rollenspiel, Konstruktionsspiele und Tischspiele. Dabei werden die Kinder von den Erzieher*innen begleitet und unterstützt.

Lernmethodische Kompetenz

„Sage es mir, und ich vergesse es, zeige es mir, und ich erinnere mich, lasse es mich tun, und ich behalte es!“¹⁰

„Lernmethodische Kompetenz baut auf viele der bisher genannten Basiskompetenzen - wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit - auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen. Sie ist der Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen.“¹¹

Lernmethodische Kompetenz beinhaltet, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, außerdem die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Die Lernmethodische Kompetenz wird sowohl in der Freispielzeit als auch in Projektarbeit und gezielten Angeboten gefördert. Da Projekte über einen längeren Zeitraum andauern, der Zeitpunkt des Endes offen ist und ganz unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen, bieten sie einen idealen Rahmen dafür, alle Basiskompetenzen zugleich in den Blick zu nehmen und ihre Entwicklung durch bereichsübergreifende Bildungsprozesse zu unterstützen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“¹²

Kinder sollen sich zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen, selbstbewussten und resilienten Persönlichkeit entwickeln, die trotz widriger Umstände ihr Leben meistern kann. Dafür ist es im Alltag wichtig, Situationen zu schaffen, in denen das Kind vor allem die personalen Kompetenzen stärken kann. Die Kinder entwickeln Widerstandsfähigkeit, durch positive Beziehungen zu ihren Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern, durch ein offenes und wertschätzendes Klima. Dazu gehören auch die „eigenen“ Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen.

¹⁰ Konfuzius

¹¹ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 66

¹² Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 81

2.4.2 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher und geborgen fühlen. Die Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zur Bezugserzieher*in bilden, die bereits in der Familie gemachten Erfahrungen, sowie ein von Eltern begleiteter Übergang in die Kinderkrippe (Eingewöhnung).

Folgende Merkmale beschreiben eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung:

- Dem Kind in einer feinfühligem und liebevollen Kommunikation begegnen.
- In Angst erzeugenden und stressvollen Situationen für das Kind als „sichere Basis“ da zu sein.
- In schwierigen Situationen (Kind tut sich weh, negative Emotionen), dem Kind helfen seine Gefühle oder seinen Stress zu regulieren und wieder ins Gleichgewicht zu kommen.
- Das Kind ermutigen, seine Umgebung zu erkunden, zu explorieren und in Interaktion mit anderen Kindern zu treten.
- Dem Kind ausreichend Platz zur Entwicklung seiner Selbstständigkeit zu lassen, es jedoch bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen zu unterstützen entsprechend dem ko-konstruktiven Ansatz.

Kinder in der emotionalen und sozialen Kompetenz stärken

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Bereits Säuglinge zeigen Basisemotionen, wie Angst, Ärger und Freude durch ihre Mimik, Stimme und Körperhaltung. Die Kinder lernen ihre Gefühle kennen und über sie zu sprechen. In diesem Alter sind die Kinder für ihre Emotionsregulierung auf die sensible Interaktion mit ihren Bezugspersonen angewiesen.

Durch das gemeinsame Spielen und Lernen in der Kinderkrippe entwickeln die Kinder ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen beständig weiter. Sie schließen Freundschaften, erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben erste Konfliktlösungsstrategien.

Zur aktiven Rolle der pädagogischen Fachkraft gehört es, die Interaktionen der Kinder gut zu beobachten und auch an sie zurückzumelden bzw. in Situationen, die die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der beteiligten Kinder überfordern, einzugreifen.

Kinder in der kommunikativen Kompetenz stärken

Die Sprachentwicklung des Kindes vollzieht sich in verschiedenen Stationen. Zunächst über Mimik und Gestik, dann über erste Laute. Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. Für Kinder in den ersten drei Lebensjahren bedeutet das, sie von Anfang an in ihren individuellen Sprachkompetenzen zu stärken und ihr Interesse für die eigene Sprache sowie andere Sprachen zu wecken.

Die gemeinsame Bilderbuchbetrachtung in dialogischer Form ermöglicht dem Kind sich selbst einzubringen, Dinge zu benennen, Fragen zu stellen und selbst zu erzählen. Gleichzeitig genießen die Kinder die Zuwendung und Nähe in der Vorlesesituation. Bei Bilderbüchern für kleinere Kinder ist es besonders wichtig, dass mehrere Sinne angesprochen werden, das heißt das Buch selbst in die Hand zu nehmen, zu tasten und zu fühlen. Gleichzeitig ermöglichen Gespräche über Bücher eine intensivere Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Zu Literacy gehören auch Aktivitäten wie Laut- und Sprachspiele, Reime, Lieder, Geräusche erzeugen und erraten, die bei Kindern großen Anklang finden.

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken zu dürfen gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Spiele, Gedichte, Tänze und Reime in der

Erstsprache geben dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und wecken bei anderen Kindern das Interesse auf fremde Sprachen und Kulturen. Dabei ist es besonders hilfreich Eltern aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als Mitgestalter der sprachlichen Bildung zu beteiligen. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch die Kinderkrippe mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Sie haben dann von sich aus das Bedürfnis Deutsch zu lernen, weil sie mit-spielen, sich austauschen und dazugehören wollen.

Töne, Klänge und Rhythmen sind die ersten Dinge, die ein Kind wahrnimmt. In der Kinderkrippe wird daher viel gesungen, geklatscht und musiziert. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, aber auch in alltäglichen Situationen wie zum Beispiel beim Wickeln und Schlafengehen eingebracht. Dies steht ganz in der Tradition von Friedrich Fröbels Mutter- und Koseliedern. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und setzen ihre Stimme und den eigenen Körper genauso ein wie die Musikinstrumente, die ihnen jederzeit zugänglich sind.



Ziel ist die Förderung der musikalischen Fähigkeiten, der Phantasie und der Kreativität. Beim Kennenlernen verschiedener Instrumente und durch das Ausprobieren und Spielen werden das Takt- und Rhythmusgefühl sowie die Feinmotorik geschult.

Kinder in ihren körperbetonten Kompetenzen stärken

Kinder bewegen sich sehr gerne, wenn sie sich wohlfühlen und ihr Explorationssystem aktiviert ist. Dazu benötigen sie, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Bezugspersonen und eine vorbereitete Umgebung, die zum Erkunden, Entdecken und Bewegen anregt. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Bewegungsbedürfnisse können die Kinder in der Kinderkrippe, die eigenen Kräfte und Grenzen durch vielfältige Möglichkeiten zum Kriechen, Klettern, Balancieren und Laufen ausprobieren. Dabei ist es sehr wichtig, dass Kind zu beobachten und herauszufinden, ob es bestimmte Gefährdungen schon erkennt und in der Lage ist diese Gefahren zu umgehen.



Bewegungsraum, Gang und Garten: Ziel ist es den Unterschied von Bewegung und Ruhe wahrzunehmen, sowie der Ausbau der motorischen Fähigkeiten und der Körperwahrnehmung. Im Garten lernen die Kinder den Anbau und die Pflege von Obst und Gemüse und erfreuen sich an einer reichhaltigen Ernte.

Das Ernährungskonzept für unsere Kinderkrippe sieht für die Kinder eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung vor. Dabei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt. Ebenso werden im Bedarfsfall Allergiker gerechte Mahlzeiten angeboten. Als Grundzutaten werden Obst, Gemüse, Milchprodukte und Fleisch überwiegend aus biologischem Anbau bzw. Aufzucht verwandt. Als

Getränke werden Tafelwasser und ungesüßte Früchtetees angeboten. Den Kindern wird das zweite Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagsnack in Buffetform gereicht. Das Mittagessen besteht täglich aus einer Suppe als Vorspeise und einem Hauptgericht. In unserer Krippe findet eine zuckerfreie Ernährung statt, d.h. Kuchen oder andere süße Speisen werden mit Obst als Süßungsmittel hergestellt. Den Kindern wird mehrmals am Tag frisches Obst zu den Mahlzeiten angeboten. Unser Essen wird täglich frisch von unserer hauseigenen Köch*in zubereitet.

Essen und Trinken ist aber viel mehr als bloße Nahrungsaufnahme, denn die Atmosphäre, die die Kinder während dem gemeinsamen Essen erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Damit die Kinder mit der Zeit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrnehmen und regulieren lernen, bieten wir gleitende Mahlzeiten als Ergänzung zum gemeinsamen Mittagessen an.

Für Säuglinge und kleine Kinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Die Kinder brauchen hier zum einen Unterstützung bei der Stressregulation in der Interaktion mit der Bezugsperson und zum anderen Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten entsprechend ihren individuellen Schlaf- und Rückzugsbedürfnissen. Wiederkehrende Einschlafrituale, ein Kuscheltier und die Nähe zur Bezugsperson oder zu den anderen Kindern geben dem Kind Sicherheit und Orientierung. Ziel ist es den Unterschied zwischen Anspannung und Entspannung wahrzunehmen und zu erkennen, wann brauche ich Entspannung und Rückzug. Die Kinder lernen Rücksichtnahme und verschiedene Entspannungstechniken und -materialien kennen.

Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Die ersten drei Lebensjahre sind das Alter, in dem Kinder so viel und so schnell lernen wie sonst kaum mehr. Hier ist es besonders wichtig genau zu beobachten, welche Phänomene die Kinder interessieren und diese in Projekten und unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufzugreifen. Für die pädagogische Fachkraft heißt das, den Lernprozessen von Kindern große Aufmerksamkeit zu schenken, genau zu beobachten und zu dokumentieren, sie sprachlich zu begleiten und sich aktiv in die Moderation des kindlichen Spiels und der Bildungsprozesse einzubringen.

Für die Kinder in der Stadt ist es von besonderer Bedeutung einen Zugang zur Natur und ihrer Umgebung aufzubauen. Die Kinder sollen bei Spaziergängen in der Natur die Vielfalt der Flora und Fauna kennenlernen. Im Wasserspielplatz im Garten und im Atelier können durch kleine Experimente Naturgesetze entdeckt und Phänomene beobachtet werden. Die Kinder lernen dabei auf spielerische Weise die Natur mit ihren vielfältigen Facetten kennen. Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung eines achtsamen Umgangs mit dem Lebensraum Natur.

Naturwissenschaften – Technik - Mathematik

Sinnliche Tätigkeiten wie z.B. Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Riechen, Pusten, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahn oder Luftballons, lösen Aha-Erlebnisse aus und verschaffen kleinen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Diese naturwissenschaftlich-technischen Themen lassen sich auch vielseitig kombinieren mit Geschichten, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Rollenspielen in Form von übergreifender Projektarbeit.

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Die Kinder entwickeln ein Verständnis für Formen, in dem sie Formen ertasten, Formen nach Gestalt sortieren bzw. zuordnen. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, d.h. die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen: viel, wenig, schwer, leicht, messen, wiegen. Auch in herkömmlichen Angeboten,

wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen.

Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken

Die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist in engem Zusammenspiel mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen zu sehen. Durch die feinfühligke Reaktion der pädagogischen Fachkraft auf die kindlichen Signale und Bedürfnisse erlebt sich das Kind als selbstwirksam und liebenswert. Mit diesen Erfahrungen traut sich das Kind seine Umwelt aktiv zu erkunden und vertraut auf Unterstützung und Hilfe, wenn es an eigene Grenzen stößt. Das Selbstvertrauen in die eigenen Kompetenzen wächst. Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent und gestalten ihre Bildung von Anfang an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Ein positives Selbstkonzept ist eine wichtige Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und erleichtert gleichzeitig die soziale Interaktion und das Zusammenleben mit anderen.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Pädagogik sind:

- Partizipation, das heißt alle Kinder, pädagogischen Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- Flexibilität, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- Reflexion, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- Individualität, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Feste Bezugserzieher*innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens einer konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern.

Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1 Offener Bereich und Nestbereich

Für die Kinder von acht Wochen bis eineinhalb Jahren haben wir einen Nestbereich mit vertrautem Personal und einer Ausstattung, die den besonderen Bedürfnissen von Krippenkindern gerecht werden. Sie werden in einer festen Gruppe durch ihnen vertraute pädagogische Fachkräfte betreut. So haben sie die Sicherheit einer festen Bezugsperson und klare Strukturen, die es ihnen ermöglichen in einem ihnen vertrauten Rahmen zu explorieren und Erfahrungen zu machen. Auch wenn Kinder in der Nestgruppe betreut werden, sind Phasen integriert, in denen sie an den Aktivitäten der anderen Kinder teilnehmen – hier werden Zeiten eingeplant, zu denen größere

Kinder in die Nestgruppe zu Besuch kommen oder die Nestkinder sich mit ihrer Bezugserzieher*in entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen auf den Weg in den offenen Bereich machen.



Der Nestraum mit Nebenraum bietet für die Kleinen einen sicheren Hafen und die verschiedensten Materialien regen zum altersgerechten Spielen an.

3.2 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zur Bezugspädagog*in brauchen die Kinder einen überschaubaren und geregelten Tagesablauf. Diese Struktur gibt dem Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für unterschiedliche Lernerfahrungen zu öffnen. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, der an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich. Deshalb gibt es keine festen Wickel- und Schlafenszeiten. Wobei sich eine geregelte Schlafenszeit bei uns in der Krippe entwickelt hat, bei der die meisten Kinder müde sind und zum Schlafen gehen.

3.2.1 Bringen und Abholen

Das Bringen und Abholen ist für die Kinder, die Eltern und die Fachkräften ein wichtiger Übergang im Tagesablauf. Alle beteiligten Personen brauchen ein Begrüßungs- und Abschiedsritual um für Orientierung und Austausch zu sorgen. Dabei ist uns besonders wichtig:

- Das Kind bekommt Zeit und Unterstützung um sich in Ruhe zu orientieren und in das Alltagsgeschehen einzubringen.
- Das Kind darf ein Übergangsobjekt (z.B. Kuscheltier, Spielzeug) von zu Hause mitbringen, das den Einstieg in den Krippentag erleichtert.

3.2.2 Essen in der Kinderkrippe

Das Essen und Trinken ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen und wird somit zu einer zentralen pädagogischen Situation im Krippenalltag. Die Kinder erhalten neben einem zweiten Frühstück und einem Mittagessen auch einen Nachmittagssnack. In den Essensituationen geht es nicht nur um das Satt werden, sondern auch um den Genuss der Speisen und die anregende Tischgesellschaft. „Durch den Vorgang des Essens werden motorische Fähigkeiten als Grundlage für die Sprachentwicklung ausgebildet. Die Trink- und Kaubewegungen sowie das Abbeißen der Nahrung sind für die Mund- und Kieferentwicklung des Körpers wichtig. Diese Bewegungen beeinflussen die Sprachmuskulatur und somit die Sprachentwicklung“¹³

¹³ Neuß N., Krippenpädagogik (2012), S. 102

Diese Grundlagen beachten die Fachkräfte beim Essen:

- Die Kinder entscheiden selbst was und wie viel sie Essen wollen.
- Ein „Nein“ von den Kindern wird akzeptiert und die Kinder werden nicht gezwungen Essen zu probieren.
- Die Kinder dürfen eigenständig essen und trinken lernen und schöpfen ihr Essen selbst.



Im Essensraum erleben die Kinder eine entspannte und strukturierte Essensituation und lernen dabei verschiedene Lebensmittel und deren Genuss kennen. Es wird von Porzellan-geschirr gegessen.

3.2.3 Schlafen in der Kinderkrippe

Die Schlafenszeiten von Krippenkindern sind in ihren ersten drei Lebensjahren sehr unterschiedlich und individuell. Schlafen Kinder unter einem Jahr noch mehrmals am Tag, so ändert sich das Schlafverhalten ab dem ersten Lebensjahr und die Schlafenszeit nimmt bei den Kindern kontinuierlich ab.

Diese Aspekte beachten wir für die Schlafenszeit:

- Individuelle Schlafrituale (wie z. B. Kuscheltier, Singen) von zu Hause werden beibehalten.
- Die Schlafzeiten der Kinder werden übernommen und somit wird ein individuelles Schlafen ermöglicht. Dies heißt auch, dass Kinder nicht zum Schlafen gezwungen werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder als Schlafbegleiter*in, Einschlafhelfer*in und Entspannungsvorbild.



Im Schlafräum sollen die Kinder Geborgenheit und Schutz erfahren. Die Kinder suchen ihren Schlafplatz mit aus.

3.2.4 Körperhygiene in der Kinderkrippe

Die Körperhygiene spielt im Tagesablauf der Krippe eine wichtige Rolle. Je nach Alter des Kindes sind individuelle Hygienezeiten für die Kinder von Bedeutung und beanspruchen viel Zeit. In den Pflegesituationen steht der Körper des Kindes im Mittelpunkt und es findet eine intime und emotionale Situation durch Berührungen statt. Die Kinder erfahren dabei Beziehung und lernen sich selbst besser kennen. In der Regel werden die Kinder bis zum dritten Lebensjahr von sich aus selbst sauber, diesen Schritt der Kinder werden die Fachkräfte in der Krippe behutsam begleiten und unterstützen.

Besonders wichtig ist uns in der Pflegezeit:

- Das Kind entscheidet mit wann, in welcher Position und von wem es gewickelt wird.
- Die Berührungen der Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet. Das heißt es wird mit dem Kind gesprochen, erklärt was gemacht wird und als nächstes passiert. Dadurch werden die Sprache und der Tastsinn bei den Kindern gefördert.
- Die Kinder können je nach Alter den Wickeltisch alleine hochkrabbeln und die benötigten Materialien mit herrichten, wie auch beim Aus- und Anziehen mithelfen.



Wickel- und Toilettenräume ermöglichen einen spielerischen Umgang mit Wasser, Körpererfahrungen bewusst wahrzunehmen und Hygieneregeln zu erlernen.

In der Pflegezeit wie auch während des Tagesablaufes spielt die **Sauberkeitsentwicklung** eine wichtige Rolle. Bei uns werden die Kinder nach Bedarf gewickelt oder gehen je nach Entwicklungsstand zur Toilette. Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Er ist bei jedem Kind genetisch festgelegt und damit weder im Ablauf noch in der Geschwindigkeit durch Training beeinflussbar. Erst wenn die zuständigen Nervenbahnen zwischen Blase, Darm und Gehirn ausgereift sind, hat es die Möglichkeit erste Schritte der Sauberkeitsentwicklung zu bewältigen. Diese geschieht ohne Zwang und in einer angstfreien Atmosphäre. Denn dieser Übergang ist ein wichtiger Moment für die Stärkung kindlicher Kompetenzen. Auch in dieser Phase ist es wichtig, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beachten und ihm die Zeit einzuräumen die es benötigt, seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Unsere kindgerechte und ansprechend gestalteten Sanitärräume und das Vorbild der anderen Kinder unterstützen das Kind bei diesem Entwicklungsschritt.

3.2.5 Selbstständigkeitserziehung

Am Anfang der Erziehung zur Selbstständigkeit eines Kindes steht die Ich-Findung. Ein Meilenstein in der Ich-Entwicklung ist das Entstehen von Selbstbewusstsein. Im spielerischen Umgang mit seinem Umfeld lernt das Kind, das bin „Ich“, das kann „Ich“ oder das kann „Ich“ nicht. Es lernt seine Wünsche und Interessen zu benennen und durchzusetzen (Trotzphase) und wird dadurch zum selbsttätigen Menschen. Wir unterstützen dies, indem wir jedes Kind als eigenständigen Menschen anerkennen, auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse eingehen und das in die pädagogische Arbeit einfließen lassen.

3.3 Tagesablauf

Aus den vorangegangenen Schlüsselsituationen haben wir folgenden Tagesablauf für unsere Kinderkrippe entwickelt:

Uhrzeit	Hauptzeit:	Zusätzliche Bereiche:
7:00 – 9:00 Uhr	Bringzeit <ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Begrüßung - Tür- und Angelgespräche - Zeit zum Ankommen der Kinder in festen Räumen - Kinder haben die Möglichkeit zu frühstücken 	Gleitendes Frühstück Freispiel
9:00 – 9:15 Uhr	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung der Kinder - Gemeinsames Singen - Besprechung des Tages 	Kinder, die nicht am Morgenkreis teilnehmen, können aus der Ferne oder Nähe zuschauen oder sich dem Freispiel widmen
9:15 – 10:30 Uhr	Funktionsräume und Garten <ul style="list-style-type: none"> - Kinder können zwischen verschiedenen Räumen wählen - Sie können ihre Interessen im freien Spiel oder beim gezielten Angebot verfolgen 	Freispielzeit Funktionsräume geöffnet inkl. Gartenzeit
10:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen und Hauptschlafenszeit <ul style="list-style-type: none"> - In Kleingruppen wird gegessen - Wickeln und Umziehen fürs Schlafen - Kinder werden zum Schlafen begleitet 	Freispielzeit für die Kinder die zu diesem Zeitpunkt nicht essen oder schlafen
12:00 – 14:00 Uhr	Hauptschlafenszeit	Freispielzeit für die Kinder die nicht schlafen oder schon wach sind
13:00 – 14:30 Uhr	Freispiel, gleitende Nachmittagsbrotzeit und Beginn der Abholzeit <ul style="list-style-type: none"> - Zeit zum Wach werden - Möglichkeit zum Essen - Möglichkeit zum Spielen - Verabschiedung - Tür- und Angelgespräche 	Freispielzeit gleitende Nachmittagsbrotzeit
14:30 – 17:00 Uhr	Funktionsräume (evtl. Garten) sind geöffnet und Abholzeit <ul style="list-style-type: none"> - Zeit zum Wach werden - Möglichkeit zum Spielen - Möglichkeit unterschiedliche Funktionsräume zu nutzen - Verabschiedung - Tür- und Angelgespräche 	Freispielzeit Funktionsräume Gartenzeit Schlafenszeit
<ul style="list-style-type: none"> - Individuelle Schlafenszeiten je nach Bedürfnis der Kinder werden berücksichtigt - Individuelle Wickelzeiten 		

3.4 Beobachtung und Dokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann und welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt selber beurteilen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung.

3.5 Raumkonzept – Räume für die Sinne

Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserer Kinderkrippe immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung legen wir Wert auf:

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind,
- großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden,
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Kreativ- und Musikraum) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung),
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen,
- Räume für Begegnungen untereinander
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können

4. Eingewöhnung und Übergänge

4.1 Übergang: Familie – Kinderkrippe

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie in die Kinderkrippe oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

4.2 Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt der Kinderkrippe. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in

verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unsere Kinderkrippe orientiert sich hier am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugserzieher*in. Besonders anspruchsvoll ist die Eingewöhnung von Kindern im Krippenalter. Dies ist eine besondere Herausforderung, auf die unsere pädagogischen Fachkräfte vorbereitet sind.

4.3 Übergang: Nestbereich – Offener Bereich

Der Übergang vom Nestbereich in den Offenen Bereich findet behutsam und fließend statt und bedeutet für die Eltern keine neue Eingewöhnung. Haben die Nestkinder immer mehr das Interesse in den Offenen Bereich zu explorieren, dann findet zeitgleich auch der Übergang in den Offenen Bereich statt. Der Übergang wird von beiden Bereichen gezielt begleitet und unterstützt.

- Die Kinder dürfen den Offenen Bereich mit der Bezugserzieher*in besuchen und nehmen in der Freispielzeit an Aktivitäten teil.
- Die neue Bezugsperson im Offenen Bereich baut eine Beziehung zu dem Nestkind auf.
- Die Zeit der Teilnahme am Tagesgeschehen wird kontinuierlich erweitert.
- Der Übergang wird im Team besprochen und reflektiert.
- Die Eltern werden auf den Übergang durch die Fachkräfte vorbereitet und begleitet.
- Der Übergang ist abgeschlossen, wenn das Kind im Offenen Bereich ohne ihre vorherige Bezugsperson bleibt und auch nicht mehr zurück in den Nestbereich will.

4.4 Übergang: Kinderkrippe – Kindergarten

Die Zusammenarbeit mit den Kindergärten in der Umgebung der Kinderkrippe ist notwendig um den Übergang in den Kindergarten bestmöglich vorzubereiten. An diesem Übergang sind nicht nur die pädagogischen Fachkräfte der Kindergärten im Vorfeld beteiligt, sondern währenddessen immer auch das Kind und seine Familie. Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen involviert und unterstützen so einen guten Start in der nachfolgenden Bildungseinrichtung.

Das FRÖBEL-Haus für Kinder „Schimmelweg“ in Dagelfing bietet den Familien einen Übergang in den Kindergarten an. Des Weiteren wurde bereits eine Kooperation mit den Kindergärten in der Nähe angebahnt. Es finden Besuche in den Kindergärten statt, in die einige unserer Krippenkinder wechseln. Diese Kooperationen werden im Laufe der Zeit noch ausgebaut.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Einbindung von Müttern und Vätern sowie der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von wesentlicher Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen der Eltern anerkennt und die Unterschiedlichkeit der Familien respektiert. Unser Ziel ist es, diese enge Zusammenarbeit in eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft münden zu lassen, in der

- sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren,
- die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten (Familie und Kinderkrippe) anerkannt wird,
- die Verantwortung für die Förderung des Kindes von Familien und Kinderkrippe wahrgenommen wird,
- die Beteiligten partnerschaftlich handeln, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

In der konkreten Zusammenarbeit mit Eltern und Familien in unserer Kinderkrippe sind daher neben Elternabenden, Tür- und Angelgespräche, gemeinsamen Ausflügen und Festen insbesondere folgende Kooperationsangebote vorgesehen:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes und der Interessen und Neigungen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen und der Beobachtungen und Deutungen der Eltern.
- Die Einrichtung einer Elternlounge, die diese zum Verweilen in der Kindertageseinrichtung und zum Austausch mit anderen Eltern einlädt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorlesepatenschaften.
- Transparenz der pädagogischen Arbeit durch Einladung zu Hospitationen und Besuchstagen sowie regelmäßige Information und Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekte.
- Die Beratung in erzieherischen Fragen rund um Ernährung, Schlafen, Interessen und Neigungen des jeweiligen Kindes.
- Das Angebot themenbezogene Elternveranstaltungen zur Elternbildung und zum Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander.

Elternvertretung

Für unsere Kinderkrippe wird immer bis Mitte Oktober eine Elternvertretung von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6. Kontakte der Kinderkrippe nach außen

Die sozialräumliche Einbindung der Kinderkrippe als Ort der Begegnung von Familien ist uns sehr wichtig. Sie soll ein kommunikativer Schnittpunkt von Lebens- und Alltagsthemen der Familien werden. Deshalb betrachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Elternbeteiligung als grundlegende Elemente unserer pädagogischen Arbeit.

Eine aktive Einbindung der Kinderkrippe an im Stadtteil präsenten themenbezogenen Foren, Vereinen und Gremien ist für uns im Rahmen des sozialräumlichen Engagements selbstverständlich. Unserer Erfahrung nach bringt eine Vernetzung immer auch einen besonderen pädagogischen Nutzen; hier bietet sich u.a. auch ein Kontakt zu den örtlichen Bibliotheken, Sportvereinen, Musikschulen und Museen an. Gleiches gilt für die gemeinsam mit den Eltern gestalteten Ausflüge, um

Wald und Natur für die Kinder erlebbar zu machen. Gut vernetzte Leitungskräfte und pädagogische Teams wissen am besten, welches sozialraumspezifische Angebot allen Beteiligten und an allererster Stelle den Kindern gerecht wird.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“¹⁴

In unserem Krippenteam arbeiten Dipl. Sozialpädagog*innen (FH), pädagogische Fachkräfte, die als staatlich anerkannte Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie eine Köch*in. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage. Das interdisziplinäre Team der Kinderkrippe setzt sich zusammen aus der Leitung, der Koordinator*in für Qualitätsentwicklung, die zugleich auch stellvertretende Leitung des Hauses ist, sowie den pädagogischen Fachkräften mit den unterschiedlichsten Ausbildungen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind bei uns Bezugspädagog*innen und die Leitung bildet mit der Koordinator*in das Führungsteam der Einrichtung.

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit Krippenkindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung der Offenen Pädagogik in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität in unserer Krippe auseinander und entwickeln diese weiter.

Basis für die Zusammenarbeit im Team ist die Wertschätzung jedes Teammitgliedes. Durch vertrauensvolle Zusammenarbeit und einbringen von Wissen und Erfahrung je nach Ausbildung. Durch Zusatzqualifikationen wird eine umfassende und breit gefächerte pädagogische Arbeit zum Wohl der Kinder möglich. Gegenseitige Unterstützung, äußern verschiedener Meinungen, akzeptieren und abwägen unterschiedlicher Ansichten und konstruktive Kritik dienen der gemeinsamen Meinungsbildung und Abstimmung zur Bewältigung des geforderten Auftrages.

In unserem wöchentlichen pädagogischen Team arbeiten wir an der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und Einrichtungskonzeption. Die Planung und Organisation von Elternabenden, Festen & Feiern, sowie Aktivitäten im Haus sind weitere wichtige Themen. Kinderteams im wöchentlichen Turnus dienen der Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit. In regelmäßigen Besprechungen des Leitungsteams werden gemeinsam die weiteren Ziele für die Einrichtung festgelegt und wichtige aktuelle Anliegen der Einrichtung besprochen.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Krippenleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

¹⁴ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 26

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungs-konzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unsere Mitarbeiter*innen
- regelmäßig stattfindende Teamberatung in allen Einrichtungen

FRÖBEL bietet seinen Mitarbeiter*innen ein umfangreiches Qualifizierungsprogramm an. Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehrtägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen- und Verwaltungskräfte, sowie für das technische Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Kompetenzteams werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

7.3 Ausfallmanagement

Zur Sicherstellung des Ausfallmanagements ist geplant, in unserer Kinderkrippe mit einem Anstellungsschlüssel zu arbeiten, der deutlich höher liegt als der gesetzlich vorgeschriebene. Dies berücksichtigt die Kompensation fehlender Mitarbeiter*innen in der Kinderkrippe. Es wird hier ein bewusst besserer Anstellungsschlüssel gewählt, damit die Kinder im Alter von 0-3 Jahren sich bei Ausfall von Mitarbeiter*innen nicht kurzfristig an neue Bezugspersonen gewöhnen müssen, sondern die Beziehungen zwischen den Fachkräften und den Kindern stabil gehalten werden können.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Kinderschutz

„Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten und Horten gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. [...]

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner dient als Nachschlagewerk und Orientierungshilfe. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im FRÖBEL-Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentation ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt verbindlich geregelt. Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung bei von uns betreuten Kindern und Familien erfolgt eine Risikoeinschätzung unter Hinzuziehung der internen regionalen FRÖBEL-Kinderschutzkräfte und ggf. der zentralen Kinderschutzkoordinatorin¹⁵, sowie der „Insoweit erfahrenen Fachkräfte“ der Landeshauptstadt München. Ziel ist es, durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien die Gefährdung abzuwenden.

10. Beschwerdemanagement

Im Rahmen der Verantwortung zur Gewährleistung des Kinderschutzes in Einrichtungen beinhaltet das Beschwerdemanagement von FRÖBEL auch ein Verfahren, wie sich Kinder in eigener Sache beziehungsweise Eltern bezüglich ihrer Kinder und in persönlichen Angelegenheiten, das heißt bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdendem Verhalten von FRÖBEL-Mitarbeiter*innen gegenüber Kindern oder diesbezüglichen strukturellen und organisatorischen Schwachstellen vertrauensvoll an uns wenden können. Dementsprechend werden Leitlinien und Verfahrensschritte zum Umgang mit Kundenbeschwerden eingeführt und Mitarbeiter*innen geschult.

Mit den Kindern wird die Umsetzung der Kinderrechte in unserer Einrichtung entwickelt. Kinder sollen entsprechend dem Leitgedanken: „Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun“ altersangemessen einbezogen werden.

¹⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 27